

DUALES STUDIUM IMMER MEHR MITTELSTÄNDLER SCHICKEN IHRE AZUBIS AN DIE HOCHSCHULE

Mit dem Staubsauger fing alles an

Semesterferien gibt's nicht: Dann arbeiten die Studenten in ihren Ausbildungsfir-
men. Die geben dafür Jobgarantien.

Deike Uhtenwoldt

Wenn seine Kommilitonen meinen, für die Matheübungen sei doch noch locker in den Semesterferien Zeit, winkt Johannes Kreuzer ab: „Nein, in den vorlesungsfreien Wochen habe ich keine Zeit, da arbeite ich voll.“ Der angehende Maschinenbauer hat mit dem Medizintechnikbetrieb Weinmann einen Ausbildungsvertrag. Der regelt den Ausbildungsstarif, Urlaub und die Präsenzzeiten in der Abteilung „Forschung und Entwicklung“: sechs Wochen im Winter und zehn im Sommer, Klausurtermine und jeweils ein Vorbereitungs- sowie Vorlesungszeiten sind arbeitsfrei. Zum weiteren Lernen und zum Lüfteln muss der 20-Jährige die Pfingst- oder Weihnachtsferien nutzen.

Viel Arbeitsalltag hat der Studienanfänger allerdings noch nicht mitbekommen: Als er zum ersten Juli vergangenen Jahres bei Weinmann anfing, stand schon nach vier Wochen ein handwerkliches Vorpraktikum auf dem Plan. „Ich muss ja auch für das Studium feilen und löten können“, erklärt Johannes. Wenig später startete sein Bachelor-Studiengang „Mechatronik“ an der TU Harburg. Das Leistungs-niveau hebe sich stark von der Schule ab. Aber viel gravierender sei das hohe Maß an Selbstständigkeit, das vorausgesetzt werde: „Als Schüler bleibt man doch am Lehrer kleben. Im Studium fragt keiner, ob ich die Aufgaben gelöst habe oder nicht.“

Mit seinem Unternehmen ist der Student aber auch an Hochschultagen verbunden: Nachrichten, Statusberichte und die Einladung zur Weihnachtsfeier, erreichen Kreuzer per Mail: „Die



Johannes Kreuzer (20) absolviert den dualen Studiengang Mechatronik an der TU. Parallel lernt er in einem Betrieb für Medizintechnik.

FOTO: KÖPCKE

Studenten werden nicht in irgendein Büro gesperrt, wir sind voll integriert und bekommen alles mit.“

Der Ingenieurmangel treibt mittelständische Unternehmen wie Weinmann dazu, ingenieurwissenschaftliche Nachwuchsförderung zu betreiben: „Für uns zieht kein Absolvent von Süddeutschland in den Norden“, sagt Sprecherin Juliane Papendorf und spielt damit auf die Sogwirkung großer internationaler Firmen an. So habe sich der Familienbetrieb denn vor fünf Jahren entschlossen, den eigenen Nachwuchs selbst heranzuziehen: „Wir wollen den Übergang in unser Unternehmen erleichtern“, sagt Papendorf. Die Studenten

verpflichteten sich, zwei Jahre nach Abschluss für die Medizintechnikfirma zu arbeiten. Vier Studenten werden aktuell gefördert. Erfahrungen mit dem Übergang in ein festes Arbeitsverhältnis lägen noch nicht vor. Auf jeden Fall soll das Engagement zukünftig auf mindestens zwei Studenten pro Jahrgang ausgebaut werden: „Der computergestützte Anteil nimmt in der Medizintechnik eindeutig zu.“

Da kam die Erfindung von Johannes Kreuzer gerade richtig: Im ersten „Jugend forscht“-Wettbewerb hatten er und ein Mitschüler einen Staubsauger gebaut, der gleichzeitig selbstständig fahren und saugen sollte. „Aber unser Modell machte im-

mer nur eines von beidem.“ Doch der Jungforscher ließ sich nicht entmutigen: Ein Jahr später baute er allein ein Computersystem, das fahren und dabei Umweltdaten aufnehmen kann, und gewann den dritten Förderpreis. Über die Robotik-Kurse an der TUHH kam Kreuzer schließlich zu einer Exkursion im Unternehmen Weinmann. „Wir suchen junge Menschen mit einem starken technischen Interesse, sozialer Kompetenz und allgemeiner Intelligenz“, begründet die Firmensprecherin die Teilnahme an solchen Initiativen. Aufgeschlossene, wache Leute wie Johannes Kreuzer, die mit Spaß und Engagement naturwissenschaftlichen Fragen nachgehen.

STUDIERN - DAFÜR GIBT'S SOGAR GELD!

Die Koordinierungsstelle Infotronik/ Mechatronik an der TU wird vom Verband Nordmetall finanziert. Sie informiert über die Studiengänge Informatik-Ingenieurwesen und Maschinenbau/Mechatronik, **bietet Robotikkurse an** und organisiert Exkursionen. Zehn Nordmetall-Betriebe schließen Förderverträge mit Studenten und **zahlen die Semestergebühr** von 375 Euro sowie ein „Monatsgehalt“ von bis zu 900 Euro. Die Stipendiaten verpflichten sich, nach Abschluss zwei Jahre in der Firma zu bleiben. (uht)

@ www.mechatronik-programm.de